

**Rede von Torsten Bonew,  
Bürgermeister und Beigeordneter für Finanzen  
der Stadt Leipzig zur Einbringung des Haushaltsplanes  
2012 im Leipziger Stadtrat**

Rede von Torsten Bonew, Bürgermeister zur Einbringung des Haushaltsplanentwurfes 2012  
Stadtratssitzung am 14. September 2011

**Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
werte Kollegen Bürgermeister,  
sehr geehrte Damen und Herren Stadträte,  
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung,  
sehr geehrte Gäste der heutigen Ratsversammlung,**

**gleich zu Beginn meiner Rede zur Einbringung des Haushaltsplanes der Stadt Leipzig für das Jahr 2012 möchte ich mit der Tür ins Haus fallen. Ich stelle sie unter das Motto „Nichts soll so bleiben, wie es war.“ Oder vielleicht zutreffender formuliert „Nichts darf so bleiben, wie es ist.“**

**Meine Damen und Herren, „Was soll nun nicht so bleiben, wie es war“, was ist 2011 anders, als in den vergangenen Jahren?**

**Anders als in der Vergangenheit bringt der Finanzbürgermeister dieser Stadt den Haushaltsplanentwurf wieder zu einem Zeitpunkt in den Stadtrat ein, der diesem die Möglichkeit einer Beschlussfassung noch im laufenden Jahr eröffnet.**

**Aus dieser auffälligen Besonderheit, die eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein müsste, ergibt sich die scheinbar berechtigte Frage:**

**„Ist das denn nötig oder handelt es sich doch eher um eine Nötigung für die Stadträte, die Beigeordneten, den Oberbürgermeister und letztendlich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung?“**

**Haben wir uns nicht gerade von einer hart geführten Haushaltsdiskussion zu Beginn dieses Jahres erholt und vor nicht einmal sechs Monaten den Haushalt für das Jahr 2011 verabschiedet?**

**Meine Damen und Herren, ich möchte niemanden quälen.**

**Das ungewöhnliche Tempo, dass die Verwaltung mit der Aufstellung des Haushaltsplanes 2012 an den Tag legte, findet seine Ursache in der Tatsache, dass eine späte Verabschiedung des Haushaltes Investitionen in unserer Stadt verzögert.**

**Als Stadtrat bewegte mich immer die Frage, warum von den angedachten Investitionen alljährlich nicht 100 Prozent verfügt werden. Und ich weiß, dass sich viele Kolleginnen und Kollegen genau diese Frage ebenfalls stellten und stellen.**

**Eine Analyse ergab, dass vom jährlichen Gesamtplanansatz für Investitionen in unserer Stadt in Höhe von über 100 Millionen Euro immerhin fast ein Drittel nicht verfügt wird.**

**Eine rund 70prozentige Planerfüllung kann jedoch nicht unser Ziel sein.**

**Ein Hauptgrund für die Verzögerungen ist neben einer großen Fördermittelabhängigkeit auch im internen Verwaltungsablauf zu suchen.**

**Ein fehlender Planungsvorlauf in Verbindung mit noch ausstehenden Beschlüssen der jeweiligen politischen Gremien wirkt sich negativ auf eine kontinuierliche unterjährige Umsetzung eines Investitionsvorhabens aus.**

**Mit der angestrebten Verabschiedung des Haushalts 2012 am 15. Dezember 2011 ermöglichen wir ein schnelleres Inkrafttreten der Haushaltssatzung und gewährleisten, dass wichtige Investitionen in unserer Stadt im kommenden Jahr schneller verwirklicht werden.**

**Die Umsetzung dieses ambitionierten Ziels ermöglicht vor allem die Arbeit der Stadtkämmerei, insbesondere der Abteilung Haushalt. Wir haben uns in den letzten Monaten gegenseitig viel zugemutet und uns nicht immer lieb gehabt. Darum an dieser Stelle mein Dank an Sie, ohne Ihren nimmermüden Einsatz könnte ich diesen Haushaltsplan heute hier nicht einbringen. Und der Dank gilt auch der Hausdruckerei, die dafür sorgte, dass die auch im 21. Jahrhundert immer noch notwendigen Papierexemplare den Fraktionen rechtzeitig zur Verfügung stehen.**

**Sehr geehrte Stadträte, „Was darf denn nun nicht so bleiben, wie es ist?“**

**Mit den Planungen für den Haushalt 2012 verabschiedete sich Leipzig vom bisherigen System der kameralen Haushaltsführung.**

**Mit der Umstellung auf das Neue Kommunale Finanzmanagement (NKF), auch Doppik genannt, folgt die Stadt Leipzig dem Beschluss des sächsischen Kabinetts vom 4. Mai 2004 und dem Gesetz über das neue Kommunale Haushalts- und Rechnungswesen im Freistaat Sachsen vom 7. November 2007.**

**Demnach ist die Einführung des neuen kommunalen Rechnungswesens zu einer Pflichtaufgabe für unsere Stadt geworden, die, ob wir nun NFK wollen oder nicht, bis zum 1. Januar 2013 abgeschlossen sein muss.**

**Dass sich die Stadt Leipzig schon frühzeitig den Herausforderungen der Umstellung auf die Doppik stellte, zeigen die entsprechenden Ratsbeschlüsse der vergangenen Jahre.**

**So beschloss der Stadtrat auf seiner Sitzung vom 15. Dezember 2005 einstimmig die Einführung des Neuen Kommunalen Finanzmanagements unter der Federführung des Dezernats Finanzen.**

**Die Beschlussvorlage wies schon vor sechs Jahren nicht nur auf den erheblichen personellen, sondern auch auf den zu erwartenden finanziellen Aufwand hin. Ich zitiere „Für den finanziellen Umstellungsaufwand von der Kameralistik auf die Doppik muss ein zweistelliger Millionenbetrag vorgesehen werden.“ Zitatende.**

**Trotz oder gerade wegen der augenscheinlich hohen Umstellungskosten waren sich die Stadträtinnen und Stadträte auch in der Folge um die Bedeutung des Projektes bewusst.**

**Dies belegt der ebenfalls einstimmig verabschiedete Ratsbeschluss zur NKF Finanzplanung für die Jahre 2008 bis 2012 vom 9. September 2008.**

**Vor drei Jahren konnte der zu erwartende Finanzbedarf kumuliert auf ca. 26 Millionen Euro veranschlagt und sehr detailliert dargestellt werden.**

**Heute, drei Jahre später, schätzen wir die monetäre Obergrenze auf ca. 30 Millionen Euro für das Projekt NKF.**

**Die Kostensteigerung resultiert vor allem aus der Verschiebung der Umstellungen auf NKF zum 1. Januar 2012.**

**Diese Entscheidung war notwendig geworden, da verschiedene Verzögerungsgründe zu der Einschätzung führten, dass der ursprüngliche Einführungsstermin zum 1. Januar 2011 nicht verantwortungsvoll gehalten werden könne.**

**Meine Damen und Herren, welche Faktoren beeinflussten diese Entscheidung?**

- 1. der festgestellte erhebliche Aufwand zur Anpassung der Software und Gewährleistung von Funktionalitäten entsprechend den Erfordernissen einer Großstadt wie Leipzig.**
- 2. die aufwendige Anbindung der vorhandenen Schnittstellenverfahren der Fachämter zur Erhebung von Einnahmen und Leistungen von Ausgaben.**
- 3. Ressourcenknappheit und die absehbaren Aufgaben auf Seiten der Stadt Leipzig, die sich beispielsweise in einem nicht vorhersehbaren Zeitaufwand bei der Erfassung und Bewertung des Sachanlagevermögens niederschlugen.**

**Aus den angeführten Gründen leiteten sich für das Projekt NKF folgende, entscheidenden Veränderungen ab, die ich umgesetzt habe:**

- 1. Die Projektleitung übernahm im August 2010 die Amtsleiterin der Stadtkasse in Personalunion zu ihren laufenden Aufgaben. Mit dieser personellen Veränderung erfolgte parallel eine Delegierung von Mitarbeitern verschiedener Fachämter in das Projekt. Mit diesen Strukturanpassungen wurde das Projekt endlich in die Arbeit der Stadtverwaltung integriert.**

**An dieser Stelle geht mein persönlicher Dank an Beate Morjan und ihre Mannschaft für eine tolle Leistung in einem schwierigen Umfeld.**

- 2. Im Ergebnis der Neustrukturierung erfolgte die Installierung des Lenkungskreises NKF unter Einbeziehung der beteiligten Amtsleiter als Multiplikatoren.**
  
- 3. Quartalsweise erfolgten Veranstaltungen zum Umsetzungsstand des Projekts mit allen Ämtern.**

**Meine Damen und Herren, auch mit dem Wissen um die auftretenden Probleme, die der Umstellungsprozess mit sich brachte, stellte der Stadtrat das Projekt NKF nicht in Frage. Im Gegenteil, Sie, verehrte Stadträte, stimmten am 20. Oktober des letzten Jahres in großer Verantwortung der Verschiebung der Umstellung auf NKF zum 1. Januar 2012 zu.**

**Der politische Rückhalt für das Projekt NKF war und ist wichtiges Signal für alle an der Umstellung beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung, den Prozess der Veränderung zu unterstützen und entsprechend umzusetzen.**

**Die Umstellung des kommunalen Haushalts- und Rechnungswesens auf die Basis einer kaufmännischen Buchführung bedeutet nicht nur Neuland für die Verwaltung, sondern auch für die politischen Entscheidungsträger dieser Stadt.**

**Für Ihre Ratsarbeit ergeben sich viele neue Fragestellungen.**

**Die bisher bekannte Gliederung des Haushaltes in einen Verwaltungs- und einen Vermögenshaushalt ist aufgehoben. An ihre Stelle treten Ergebnis- und Finanzhaushalt mit ihren Teilhaushalten, darunter beispielsweise der Investitionshaushalt.**

**Nur mit dem Wissen um die formalen Regelungen der Doppik und ihren Veränderungen gegenüber der Kameralistik ist es Ihnen künftig möglich, die inhaltliche Diskussion zum Haushalt zu führen.**

**Fundamentale Bestandteile der Doppelten Buchführung wie Rückstellungen, Abschreibungen, Eröffnungsbilanz oder Kosten- und Leistungsrechnung lassen sich nicht mit einer geschliffenen Rhetorik wegdiskutieren.**

**Hier bedarf es Sach- und Fachkenntnis, um sich von der für die Vergangenheit typischen Detailplanung oder dem Ringen um die letzten 500 Euro für eine Haushaltsstelle zu lösen und künftig den Schwerpunkt auf eine strategische Haushaltsplanung zu richten.**

**Daher gilt all denjenigen Stadträten unter Ihnen mein herzlicher Dank, die trotz ihrer umfänglichen beruflichen und politischen Verpflichtungen die entsprechenden Schulungsangebote der Stadt zum Thema NKF wahrgenommen haben.**

**Es ist klar, dass ein Workshop zum Verstehen des Produktplanes der Stadt Leipzig, der fast 200 Einzelprodukte ausweist, nicht ausreicht.**

**Aber nur die bewusste und vorurteilsfreie Auseinandersetzung mit der Doppik ermöglicht den Zugang zu den Vorteilen, die der Gesetzgeber und auch ich mit der Einführung des Neuen Kommunalen Finanzmanagements verbinden.**

**Sehr geehrte Stadträte, was soll nun durch die Doppik anders oder gar besser werden?**

**Durch die Umstellung des kommunalen Haushalts- und Rechnungswesens auf die Basis kaufmännischer Buchführung werden endlich die Anforderungen an ein modernes Rechnungswesen der Stadt Leipzig erfüllt.**

**Künftig wird es möglich sein, den Ressourcenverbrauch und seine Folgewirkungen darzustellen.**

**Diese Regelung halte ich vor dem Hintergrund einer generationengerechten Haushaltsplanung und Führung für besonders wichtig.**

**Natürlich stellt die gesetzlich fixierte Erwirtschaftung der Abschreibungen – wir sprechen für unsere Stadt aktuell von einem jährlichen, dreistelligen Millionenbetrag – kurzfristig betrachtet zunächst eine Belastung für den kommunalen Haushalt dar.**

**Aber, die finanzielle Situation Leipzigs wird doch nicht besser, wenn zukünftige Belastungen nicht erfasst, sondern wie bisher unterdrückt werden.**

**Eine Investitionsentscheidung ist eben nicht nur bedeutsam für den Investitionszeitpunkt, sondern zieht sich durch den gesamten Lebenszyklus eines Investitionsgutes.**

**Die doppelte Buchführung stellt künftig Ertrag und Aufwand gegenüber, und das für jedes Amt und für jede Produktgruppe.**

**NKF wird über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Kommune Auskunft geben und für eine Erhöhung der Transparenz im doppischen Produkthaushalt sorgen.**

**Durch die Bildung von Rückstellungen werden wir Risikovorsorge betreiben und ein realistisches Bild künftiger Belastungen des Haushaltes zeichnen.**

**Die Fachämter werden lernen müssen, eigenverantwortlich Budgets zu bilden und diese auch einzuhalten.**

**Die Arbeit mit Produkten, Zielen und Kennzahlen wird die Steuerung des Haushaltes erleichtern.**

**Mit dem Verweis auf die gerade genannten Möglichkeiten, die uns das Neue Kommunale Finanzmanagement künftig bietet, möchte ich an dieser Stelle nochmals auf die Kosten für das Projekt NKF zurück kommen.**

**Für viele unter uns, und noch mehr für die Bürgerinnen und Bürger, erscheinen die als Obergrenze veranschlagten 30 Millionen Euro Einführungskosten unverhältnismäßig hoch.**

**30 Millionen Euro entsprechen in etwa dem Betrag, den wir für das kommenden Jahr als reine Investitionen für den Schulhausbau investieren werden.**

**Die Erfüllung einer Pflichtleistung unterstützt der Freistaat gerade einmal mit einem Zuschuss 930.000 Euro. Das ist gelebte Konnexität, zumal sich der konkrete Nutzen der NKF Einführung für die Stadt gegenwärtig noch sehr theoretisch darstellt.**

**Ich möchte die 30 Millionen Euro keinesfalls klein rechnen, doch es ist mir wichtig zu betonen, dass uns auch ohne NKF in den kommenden Jahren erhebliche Kosten für die Modernisierung unseres Finanz- und Rechnungswesens entstanden wären.**

**Warum?**

- 1. Auch ohne die gesetzlichen Anforderungen des neuen Haushalts- und Rechnungswesens sah sich die Stadt Leipzig in der Pflicht, ihre seit 1992 eingesetzte Software für ihr Haushalts-, Kassen und Rechnungswesen (HKR) durch ein zertifiziertes Verfahren abzulösen.**

**Die Sächsische Anstalt für kommunale Datenverarbeitung, kurz (SAKD) und das Rechnungsprüfungsamt der Stadt drängen hier bereits seit Jahren auf entsprechende Veränderungen.**

**Die zwingend notwendige Beschaffung einer neuen Finanzsoftware verursachte Kosten in Höhe von ca. 9 Millionen Euro.**

- 2. Bereits im März 2003 stellte der Sächsische Rechnungshof fest, dass die gegenwärtige Behandlung des Anlagevermögens unzureichend ist und empfahl deshalb den Kommunen die flächendeckende Einführung der Anlagenbuchhaltungen, auch unabhängig vom Rechnungsstil Kameralistik oder Doppik.**

**Auch das Organ der sächsischen Finanzkontrolle hält es also für sinnvoll, erst zu wissen, wie viele Gebäude der Stadt Leipzig gehören, bevor diese versichert werden.**

**Zur Umsetzung dieser vom Freistaat geforderten Aufgabe benötigte die Stadt Leipzig für Personal, externe Beratung und Schulungen inklusive Erfassung und Bewertung des Anlagevermögens Finanzmittel von ca. 15 Millionen Euro.**

**Mit dem Wissen um die beiden eben genannten Zahlen reduzieren sich die effektiven Einführungskosten für das Projekt NKF auf ca. 6 Millionen Euro.**

**Das eben angesprochene Thema „Erfassung und Bewertung des Anlagevermögens“ möchte ich kurz aufgreifen, um zu verdeutlichen, welche Anforderungen allein dieser Teilprozess des Übergangs von der Kameralistik auf die Doppik an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fachämter stellte.**

**Für die Erfassung des Vermögens der Stadt Leipzig bewerteten die Kolleginnen und Kollegen bisher 800 immaterielle Vermögensgegenstände, ca. 2.500 Gebäude, über 5.000 Infrastrukturprojekte wie Brücken, Straßen oder Spielplätze und 800.000 Kunstgegenstände.**

**Aus Zeitgründen kann ich leider nicht alle weiteren Beiträge der Fachämter für die Erstellung des Haushaltsplanes entsprechend würdigen. Die Beteiligten haben die Vielzahl von eng gesetzten Terminen noch in Erinnerung, die Themen wie Eckwertplanung, Überleitungstabellen, Stellenanmeldungen oder verwaltungsinterne Veränderungen betrafen.**

**Die Beteiligung der Fachämter am Projekt NKF zeigte sich weiter in notwendigen Zuarbeiten für Kostenstellen, Produktbeschreibungen, Zielen oder Kennzahlen genauso wie in Stellungnahmen, Mitzeichnungen, Prüfungen zu Kontenplänen oder Inventurlisten.**

**Eine große zusätzliche Belastung ist die Teilnahme an Schulungen. Bisher sind etwa 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bereits in Doppik und über 200 in SAP geschult, denn die Software stellen wir auch ja noch ganz nebenbei um.**

**Weiterhin erfolgen Anpassungen von ca. 70 Dienstanweisungen oder die Bereinigungen von ca. 500.000 Datensätzen.**

**Und neben den Themen Jahresrechnung 2010, Haushaltsverabschiedung 2011, Haushaltsplanung 2012 und der Umstellung auf NKF/ SAP blieb den beteiligten oder sollte ich besser sagen, betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch noch Zeit, ihrer eigentlichen Arbeit nachzugehen und sich den Anliegen der Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt zu widmen.**

**Die geschilderten Anforderungen, die von dem einen oder der anderen manchmal gewiss auch als eine Zumutung empfunden wurden, suchen ihres Gleichen.**

**In der öffentlichen Hand sowieso, aber auch in der sogenannten freien Wirtschaft.  
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Leipzig haben gezeigt, wozu eine  
Verwaltung fähig ist.**

**Ich bin sicher, dass auch die Ratsversammlung vor diesem geschilderten Kraftakt den  
Hut zieht. Chapeau!**

**Verehrte Stadträte, die Einführung des Neuen Kommunalen Finanzmanagements wird  
bei allen berechtigten Erwartungen in eine transparentere Abbildung der  
Haushaltssituation zwei Probleme der Haushaltsplanung der Stadt Leipzig nicht lösen.**

- **Erstens: NKF bringt keine zusätzlichen Einnahmen**
- **Zweitens: NKF baut keine Ausgaben ab.**

**Oder anders formuliert:**

**Die Haushaltskasse ist auch in Zukunft leer, wir können aber besser erkennen, wo das  
Loch ist und warum.**

**Eine Position in der Haushaltskasse, die der Kämmerer auch ohne NKF bisher  
taggenau benennen konnte, ist der Schuldenstand der Kommune.**

**Das aktuelle Schuldenbarometer der Stadt zeigte zum 30. Juni diesen Jahres  
Verbindlichkeiten in Höhe von etwa 718 Millionen Euro. Dieser Betrag entspricht in  
etwa der Hälfte des Haushaltsvolumens für 2012.**

**Die Pro-Kopf Verschuldung lag zur Jahreshälfte bei 1.376 Euro und damit unter der  
vom Freistaat Sachsen festgeschriebenen Schuldenobergrenze von derzeit 1.400 Euro  
pro Bürger. Wenn auch nur knapp, aber darunter.**

**Für mich ist nach wie vor jeder Euro städtischer Verbindlichkeiten ein Schuldeneuro  
zu viel. Für mich spielt deshalb der Abbau der kommunalen Verbindlichkeiten eine  
wichtige Rolle für die Finanzpolitik dieser Stadt.**

**Und so ist es mehr als erfreulich, dass es uns innerhalb der letzten drei Jahre gelungen ist, ca. 127 Millionen Euro Verbindlichkeiten abzubauen. Und dabei weiterhin entsprechende Mittel für investive Maßnahmen bereitzustellen.**

**Zieht Leipzig den Vergleich mit Köln, Nürnberg, Essen oder Hannover sind wir mit unserem Schuldenmanagement gar nicht so schlecht aufgestellt.**

**Eine Studie des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes vom vergangenen Jahr bescheinigt Leipzig eine Gesamtverschuldung, die ca. 300 Millionen Euro unter dem durchschnittlichen Schuldenstand der großen deutschen Kommunen von 1 Milliarde Euro liegt.**

**Würde die Stadt Leipzig wie bisher keine neuen Kredite mehr aufnehmen, wären wir in 25 Jahren schuldenfrei. Die Gesamtlaufzeit der anderen Kommunen ist um 23 Jahre länger. Leipzig hat keine Kassenkredite, die zum kurzfristigen Liquiditätsausgleich eingesetzt werden.**

**Wer jetzt bei diesen freundlich klingenden Zahlen meine, vor dem bekannten Investitionsbedarf Leipzigs - vor allem bei Schulen und Kindergärten - ginge bei der Verschuldung noch etwas, dem sage ich ganz deutlich: eine höhere Verschuldung schafft keine Lösungen, eine höhere Verschuldung schafft nur Probleme.**

**Auch auf die Gefahr wiederholend zu wirken oder gar zur Redundanz zu neigen, möchte ich auch in diesem Jahre nicht die Schuldendimensionen unserer Stadt verschweigen.**

**2011 zahlt Leipzig rund 27,5 Millionen Euro Zinsen. Großzügig gerechnet werden einmal die Gesamtkosten für die Einführung von NKF oder die in 2012 geplanten Investitionen für den Schulhausbau zur Bank gebracht.**

**Ein Blick nach Dresden verrät, dass es an der Elbe aufgrund eines erwirtschafteten Haushaltsüberschusses möglich ist, jährlich 30 Millionen Euro als Eigenmittel für Investitionen zur Verfügung zu stellen und somit letztendlich 60 Millionen Euro Fördermittel zu akquirieren.**

**Zurück an die Pleiße. 2011 tilgt die Stadt Leipzig 48 Millionen Euro. Zum Vergleich; im kommenden Jahr stehen dem Schulverwaltungsamt etwa 44 Millionen Euro zur Verfügung.**

**Fazit. Rund 190.000 Euro werden täglich für den Schuldendienst ausgegeben. Täglich bringt die Stadt Leipzig noch immer ein Ein-Familien-Haus zur Bank. Auch wenn es über die Jahre ein wenig kleiner geworden ist.**

**Nicht nur aufgrund der vom Stadtrat verabschiedeten Ratsbeschlüsse von 2007 und 2008 zur Entschuldung des Leipziger Haushaltes weiß ich unter Ihnen um die breite Zustimmung für diesen richtigen Weg der konsequenten und planmäßigen Entschuldung unserer Stadt.**

**Der richtige Weg, damit Leipzig handlungsfähig bleibt und in punkto Generationengerechtigkeit unseren Kindern die Möglichkeit der Zukunftsgestaltung offen hält.**

**Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren, auch für die Aufstellung des Haushaltplanes 2012 spielten die Einnahmen, und insbesondere die zu erwartenden Steuereinnahmen, die zentrale Rolle.**

**Im Ergebnishaushalt (vormals Verwaltungshaushalt) planen wir mit einem Steueraufkommen von ca. 390 Millionen Euro.**

**An diesem Betrag hat die Gewerbesteuer mit 180 Millionen den größten Anteil, nämlich fast 50 Prozent.**

**Zum Vergleich: unsere Partnerstadt Hannover, die eine ähnliche Einwohnerzahl wie Leipzig aufweist, kann mit einem Gewerbesteueraufkommen von ca. 500 Millionen Euro planen. Über das Gewerbesteueraufkommen in unserer Partnerstadt Frankfurt am Main möchte ich lieber nicht sprechen, es liegt um das 10fache höher als bei uns.**

**Trotz aller neidvollen Vergleiche: Die Gewerbesteuer unserer Stadt wird damit analog des Vorjahres etwa 12 Prozent am Gesamthaushalt ausmachen. Und trotz der positiven wirtschaftlichen Entwicklung halte ich die Fortschreibung des Haushaltsansatzes von 2011 in 2012 für die Gewerbesteuer für unumgänglich.**

**Denn Gewerbesteueransätze richten sich nicht nach der Beschlusslage im Stadtrat.**

**Warum?**

**Nach wie vor ist Leipzig in einer zu großen Abhängigkeit von einigen großen Zahlern, so willkommen uns diese natürlich sind.**

**Der Verlauf der Gewerbesteuer in 2011 gestaltet sich daher äußerst schwierig, fortlaufend positiven Einmaleffekten stehen entsprechend negative gegenüber.**

**Nach wie vor fehlen in dieser Stadt ausreichend kleinere und kleine Gewerbesteuerzahler, die unvorhergesehene Schwankungen bei den Großen ausgleichen könnten. Bei allen Erfolgen der lokalen Wirtschaftspolitik darf die Stadt nicht nachlassen, entsprechende Rahmenbedingungen gerade für den Mittelstand bereit zu stellen. Und hier wird uns NKF helfen, endlich ein transparentes und nachvollziehbares Abgaben- und Gebührensystem zu präsentieren.**

**Analog des Gewerbesteueransatzes haben wir auch den Ansatz für die Grundsteuer B mit ca. 89 Millionen Euro für 2012 fortgeschrieben.**

**Sie alle erinnern sich noch an die Diskussionen um die Erhöhung des Hebesatzes, die wir vor einem halben Jahr an dieser Stelle führten.**

**Mit großer Mehrheit hat die Ratsversammlung den höchst unpopulären Beschluss einer Steuererhöhung getroffen, um damit das hohe Niveau des Leistungsangebotes unserer Stadt zu sichern.**

**Um diesen Status quo zu halten, gab es keine Alternative, ein Verzicht auf die Mehreinnahmen aus der Grundsteuer hätte drastische Einschnitte in der Daseinsvorsorge bedeutet.**

**Sehr geehrte Stadträte, die Reaktionen auf die Erhöhung der Grundsteuer waren umfänglich und wie nicht anders zu erwarten, alles andere als positiv.**

**Ich kann Ihnen von vielen Gesprächen und Briefen berichten, die hinterfragten, warum auf der einen Seite eine Steuererhöhung notwendig ist, andererseits aber bei den Bürgerinnen und Bürgern offenbar nicht der Eindruck entsteht, dass die Kommune entsprechend spare.**

**Durch die Erhöhung der Grundsteuer verbucht die Stadt Leipzig im laufenden Jahr 20 Millionen Euro Mehreinnahmen. 20 Millionen Euro, die als Solidarbeitrag aller Leipzigerinnen und Leipziger verstanden werden können, um beispielsweise das Gros der Kredittilgung dieser Stadt in 2011 finanzieren zu können.**

**20 Millionen Euro entsprechen aber auch 50 Prozent des städtischen Zuschusses, der in 2011 in die Oper Leipzig fließt.**

**Anders als mit der Fortschreibung des Gewerbesteuer- und Grundsteueransatzes haben wir der positiven Einkommensteuerschätzung des Bundes vom Mai dieses Jahres Rechnung getragen.**

**Für die Haushaltsplanung 2012 bedeutet dies, dass der Ansatz um 10 Millionen Euro erhöht wird.**

**Meine Damen und Herren, die Haushaltsplanungen für die meisten deutschen Kommunen - und Leipzig bildet dabei leider keine Ausnahme - steht und fällt mit den Zuweisungen der Länder.**

**Wer die Prognose der allgemeinen Schlüsselzuweisungen aus dem Sächsischen Finanzausgleichsgesetz FAG betrachtet stellt fest, dass Leipzig künftig mit weniger Geld aus diesem Topf auskommen muss. Der Grund dieser unerfreulichen Entwicklung ist im Auslaufen des Solidarpaktes 2019 zu suchen.**

**Konnten in 2010 und 2011 noch 364 Millionen Euro Schlüsselzuweisungen veranschlagt werden, so stehen der Stadt Leipzig bereits für das kommende Jahr rund 15 Millionen Euro weniger zur Verfügung.**

**Abgedeckt werden diese Mindererträge durch das in 2009 und 2010 gebildete FAG-Vorsorgevermögen. Die Auflösung erfolgt in 2012 zu 60 Prozent, 2011 haben wir bereits 40 Prozent im Haushalt. Dies führt zu einer Entlastung von rund 6 Mio. Euro, so dass wir unterm Strich nur ca. 9 Mio. Euro weniger zu verkraften haben.**

**Wer von Ihnen die aktuelle politische Diskussionen zum FAG verfolgt, der erkennt deren hohe hausgemachte Brisanz für die kreisfreien Städte in Sachsen.**

**Würde die Einführung eines Demografiefaktors, wie von den Vertretern des ländlichen Raums gefordert, tatsächlich im FAG verankert, führte dies zu einer weiteren, zweistelligen Reduktion der zu erwartenden Zuweisungen.**

**Eine vorgenommene Modellrechnung zeigt, dass eine Änderung des FAG der Stadt Leipzig bis zum Jahre 2020 zwischen 120 bis 160 Millionen Euro Finanzmitteln entziehen könnte.**

**Bereits in der Vorbereitung des FAG 2011/2012 erfolgte im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums der Finanzen eine wissenschaftliche Prüfung mit dem Ergebnis, dass es keine sachgerechte Grundlage für die Einführung eines Flächen- bzw. Demografiefaktors in Sachsen gibt.**

**Die Folge: Das FAG Gesetz für 2011/2012 wurde nicht geändert.**

**Dies ist der Beleg dafür, dass das bisherige FAG-System ein sächsischer Erfolgsfaktor ist, sich bewährt hat und rechtssicher ist.**

**Die Zentralörtlichkeit/ Zentrenfunktion der kreisfreien Städte muss auch weiterhin gewürdigt werden, eine angedachte Umschichtung der Finanzmassen zugunsten des ländlichen Raumes zu Lasten des kreisfreien Raumes ist nicht akzeptabel und wäre verfassungsmäßig äußerst bedenklich.**

**Ich appelliere daher an die Parteien im Landtag und die Sächsische Staatsregierung, das bisherige FAG System nicht umzubauen, sondern zu qualifizieren.**

**Die demografische Entwicklung des ländlichen Raums nachhaltig zu beeinflussen, bedarf eines konkreten Maßnahmenpakets, die Problematik des Bevölkerungsrückgangs in der Oberlausitz oder in Nordsachsen ist nicht über das sächsische Finanzausgleichsgesetz lösbar.**

**Meine Damen und Herren, die Einnahmeseite ist bekanntermaßen nur eine Seite der Haushaltsmedaille, die anfallenden Ausgaben nehmen viel von ihrem Glanz.**

**Gerade die Planung der Ausgabenseite im Haushalt gestaltet sich zumeist schwieriger, müssen doch die Wünsche und Anforderungen des Oberbürgermeisters und der Beigeordneten oder richtigerweise ihrer Ämter berücksichtigt werden.**

**Welche Prämissen gab es nun für die Aufstellung des Haushaltes 2012?**

**Oberste Priorität hatte und hat die erfolgreiche Umstellung auf Doppik und die Einführung von SAP.**

**Vor dem Hintergrund dieser großen Herausforderungen nun auch Sparvorgaben von der Verwaltung einzufordern, hätte aus meiner Sicht den Bogen für die Verwaltung überspannt.**

**Durch die weitestgehende Fortschreibung der Ausgabenansätze von 2011 bzw. der Anpassung an aktuelle Entwicklungen durch die Berücksichtigung von Rechnungsergebnissen der Vorjahre und Stadtratsbeschlüssen gibt es für das Haushaltsjahr 2012 kein Konsolidierungsverfahren.**

**Mit anderen Worten, für den Haushaltsplan 2012 vermelde ich keine Kürzungen.**

**Allerdings gab es für Ausgabensteigerungen in 2012 eigentlich auch keine Spielräume.**

**Die Vorgespräche zur Haushaltsplanaufstellung 2012 mit den Beigeordneten reizten im Ergebnis alle Haushaltspositionen aus, um die zwingend notwendigen Ausgabensteigerungen der Dezernate zu berücksichtigen.**

**Ich möchte an dieser Stelle den Kollegen Bürgermeistern ausdrücklich für ihre Kooperationsbereitschaft danken. Natürlich haben Sie um die Durchsetzung ihrer Mehrbedarfe gekämpft, und dies auch mit entsprechendem Erfolg.**

**Konnten doch die Mehrzahl Ihrer Wünsche anerkannt und letztendlich trotz aller Sparzwänge 16 Millionen Euro zusätzlich zur Planung bewilligt werden.**

**Insgesamt entstand durch den intensiven Dialog zwischen den Dezernaten und mit dem Oberbürgermeister eine Atmosphäre, die mehr Verständnis für die Situation jedes einzelnen Dezernats entwickeln ließ.**

**Unabhängig von unterschiedlichen Standpunkten einte die Verwaltungsspitze ein Ziel, nämlich Ihnen, verehrte Stadträte, einen Haushaltsplanentwurf zu präsentieren, der in der vorliegenden Form durch Sie am 15. Dezember 2011 beschlossen werden kann.**

**Einige ausgewählte Zahlen aus dem Haushaltsplan sollen belegen, dass sich Leipzig auch im Jahr 2012 seinen Bürgerinnen und Bürgern als eine Stadt präsentiert, die ihre Aufgaben in den Bereichen Soziales, Jugend und Schule oder Kultur sehr ernst nimmt, aber Themen wie Stadtumbau, Wirtschaftsförderung oder Ordnung und Sicherheit nicht vernachlässigt.**

**Das Sozialamt steht mit einem Eckwert von ca. 218 Millionen Euro an der Spitze der städtischen Zuschüsse. Auf das Jugendamt entfallen rund 173 Millionen Euro, auf das Kulturstädtamt 67 Millionen Euro. Allein diese drei Positionen umfassen mehr als zwei Drittel des Gesamtvolumens der Zuschüsse für die Ämter im Finanzhaushalt unserer Stadt. Ämterübergreifend stehen allein für Kindergärten 188 Millionen Euro zur Verfügung.**

**Neben den Zuschüssen spielen die Investitionen in unsere Stadt für die Haushaltsplanung eine bedeutende Rolle. Investitionen ermöglichen nicht nur den Substanzerhalt des städtischen Vermögens. Investiert die Stadt, nutzt dies auch der Wirtschaft, vornehmlich der einheimischen.**

**Für 2012 werden etwa 113 Millionen Euro für investive Maßnahmen zur Verfügung gestellt, und dies ohne einen Euro Nettoneuverschuldung.**

**An dieser Stelle sei gesagt, dass mehr als drei Viertel dieser Investitionen auf Einnahmen Dritter, zum Beispiel Fördermittel beruhen. Und die restlichen knapp 20 Prozent setzen sich überwiegend aus investiven Schlüsselzuweisungen und einer Finanzierung durch Kreditaufnahme zusammen.**

**Mit anderen Worten: Echte Eigenmittel sind Fehlanzeige.**

**Hier gilt es anzusetzen, künftig müssen unsere Investitionen tatsächlich durch die Stadt erwirtschaftet werden.**

**Welche strategischen Investitionsschwerpunkte setzt Leipzig im Jahr 2012?**

**Analog den städtischen Zuschüssen erfolgen die Investitionen vor allen in die Bereiche Schulhausbau, Straßen/Brücken und Kultur sowie Kindertagesstätten.**

**Einige konkrete Projekte möchte ich benennen.**

**Ca. 5,9 Millionen werden in den Neubau der Erich-Kästner Schule investiert, ca. 4 Millionen Euro in den der 3. Grundschule. Für das Deckenbauprogramm der Stadt werden ca. 3,5 Millionen Euro bereitgestellt, für den Bau der Teslabrücke etwa 2 Millionen Euro und für die Gestaltung des Richard-Wagner-Platzes etwa 1,3 Millionen Euro.**

**Für rein investive Maßnahmen ohne Unterhaltung in Kindertagesstätten stehen ca. 7,5 Millionen Euro zur Verfügung. Auch hier wird deutlich, dass die Verwaltung dem wachsenden Bedarf in unserer Stadt Rechnung trägt.**

**Natürlich kenne ich die Diskussion um die Bereitstellung von Krippen- und Kindergartenplätzen. Doch es soll an dieser Stelle durchaus einmal erwähnt werden, dass Leipzig eine jeweilige Bedarfsdeckungsquote bei Kindergartenplätzen von 93 Prozent und bei Krippenplätzen einschließlich Tagespflege von 62 Prozent erreicht hat. Das sind Werte, von denen westdeutsche Kommunen nur träumen und die für Leipzig einen wichtigen Standortfaktor darstellen.**

**Meine Damen und Herren, mit dem nun vorliegenden Haushaltsplan für das Jahr 2012 kann die Stadt Leipzig mit gutem Gewissen vor ihre Bürgerinnen und Bürger und auch vor den Stadtrat treten.**

**Im kommenden Jahr wird es im Haushalt keine Kürzungen, aber auch keine Erhöhungen geben, die über die erwähnten Mehrbedarfe hinausgehen. Und dies alles wird ohne eine Steuererhöhung möglich sein.**

**Die Verwaltung stellt einen genehmigungsfähigen Haushalt zur Diskussion, der auch den strengen Vorgaben der Landsdirektion standhalten wird.**

**Ich bin daher optimistisch, dass eine ambitionierte Haushaltsplanung noch von der Wirklichkeit übertroffen werden kann.**

**Sehr geehrte Stadträte, ich möchte Sie abschließend bitten, sich so intensiv wie bisher mit dem Haushalt der Stadt Leipzig auseinander zusetzen. Es ist klar, dass der nach den Regeln der Doppik erstellte Haushaltsplan zahlreiche Fragen aufwirft.**

**Zögern Sie nicht, diese zu stellen – dafür hat das Finanzdezernat die Email Adresse Haushalt2012@leipzig.de eingerichtet, die uns den Dialog erleichtern wird.**

**Aber meine Bitte an Sie geht in diesem Jahr noch weiter. Stellen Sie sich bewusster denn je die Frage, ob wirklich jeder Antrag zum Haushalt vor dem Hintergrund der geschilderten Herausforderungen im Zuge der Umstellung auf NKF und der Einführung von SAP den Anstrengungen der Verwaltung gerecht wird, die diese mit der Aufstellung des Haushaltsplanes 2012 geleistet hat.**

**Nochmals, im Vergleich zum laufenden Jahr gibt es keine Kürzungen, alle unabdingbaren Ausgabensteigerungen in den Dezernaten, vor allem im Dezernat Jugend, Soziales, Gesundheit und Schule fanden Berücksichtigung.**

**Der Haushalt 2012 ist ein fairer Haushalt für alle Bürgerinnen und Bürger Leipzigs.**

**Als ehemaliger Stadtrat weiß ich um das hohe Gut des Etatrechts dieses Hauses. Ich weiß aber auch um die Verantwortung jedes einzelnen von Ihnen für unsere Stadt.**

**Mein Appell an Sie; beschließen Sie den heute eingebrachten Haushalt in der vorliegenden Form am 15. Dezember 2011.**

**Senden Sie mit dieser Entscheidung ein Signal an die Leipzigerinnen und Leipziger, dass sich die Politik unserer Stadt der besonderen Komplexität der Haushaltsplanung 2012 bewusst ist und entsprechend würdigt.**

**Haben Sie vielen Dank.**